

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hausindustrie und Heimarbeit im Großherzogtum Baden zu Anfang des XX. Jahrhunderts

Bittmann, Karl

Karlsruhe, 1907

58. Die Schindelmacher

[urn:nbn:de:bsz:31-318720](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-318720)

58.

Die Schindelmacher.

Mit Schindelmachen befassen sich im Großherzogtum 140 männliche erwachsene Personen, die in 20 Ämtern und 65 Gemeinden zerstreut sind. Der größte Teil der Schindelmacher ist auf dem hohen Schwarzwalde in den Ämtern Bonndorf (14), Neustadt (5), St. Blasien (22), Triberg (17), Freiburg (11), Waldkirch (22), Staufen (7) und Villingen (6) ansäßig.

Nur in wenigen Fällen ist die Schindelmacherei Hauptberuf und ausschließliche Erwerbsquelle; meist wird sie als Nebenberuf von Landwirten, landwirtschaftlichen Tagelöhnern und Holzhauern in den Wintermonaten und den stillen Zeiten der Landwirtschaft betrieben. Mitunter dient diese Arbeit dem alten Großvater im Leibgedinge zur nützlichen und zeitvertreibenden Beschäftigung.

Gegen früher ist die Schindelmacherei fast durchweg zurückgegangen. Der Grund hierfür liegt namentlich in der geringeren Nachfrage, da auch auf dem Schwarzwalde die Bedachung mit feuersicherem Material allgemeiner wird.

Verarbeitet wird tannees Stammholz, das in eigenen Wäldern geschlagen oder aus Privat-, Gemeinde- oder Staatswäldern freihändig gekauft oder gesteigert wird. Die Stämme werden zunächst in Klötze von der Länge der Schindeln zersägt, dann wird der Klotz mit der Axt zerlegt und die Schindeln werden abgespalten. Die Preise für das Festmeter Schindelholz schwanken nach den gemachten Angaben zwischen 18 und 24 Mk.

Hergestellt werden Dachschindeln zum Abdecken der Häuser, Ziegelschindeln als Abdichtung unter die Fugen der mit gewöhnlichen Ziegeln gedeckten Häuser und „Zirkelschindeln“, an einem Ende halbrund bearbeitete Schindeln, die zum Schutz gegen Regen- und Schneetreiben schuppenartig an die Außenseite der Häuser angeschlagen werden. Alle drei Sorten Schindeln werden in verschiedenen Größen hergestellt. Die Preise für 1000 Stück Dachschindeln schwanken zwischen 10 und 20 Mk.; für Ziegelschindeln werden 2,50 bis 3,50 Mk., für Zirkelschindeln 3,00 bis 5,00 Mk. bezahlt. Das Absatzgebiet ist meist örtlich beschränkt, die Abnehmer sind Private, hie und da auch Händler.

Weitaus die Mehrzahl der Schindelmacher erzielt ein jährliches Einkommen von nur 50 bis 60 Mk. Einzelne erreichen allerdings auch bis 300 und 400 Mk.

Ein Bürgermeisteramt aus dem Amtsbezirk Waldkirch äußerte sich auf die Frage nach dem Jahresverdienste der Schindelmacher folgendermaßen: „das jährliche Einkommen aus der Schindelmacherei kann nicht angegeben werden. Fragt man einen Schindelmacher nach seinem Verdienst, so erfolgt die Antwort, er verdiene gar nichts und mache nur zeitweise Schindeln aus Langleweile“.

Das klingt ja allerdings etwas übertrieben, doch scheint tatsächlich die Schindelmacherei im allgemeinen nur noch einen geringen Gewinn abzuwerfen.

Ein zuverlässiger Einblick in die Verdienstverhältnisse der Schindelmacher konnte nicht gewonnen werden, denn selbst diejenigen, welche das Holz zu kaufen genötigt sind, geben sich über die aus einem Festmeter zu gewinnende Menge Schindeln keine Rechenschaft und vermögen auch die aufgewendete Arbeitszeit nicht anzugeben. Wer aber gar das Holz aus der eigenen Waldung hat, der ist über seinen Verdienst völlig im Unklaren.